

Aus für „Kleine Pfalzlösung“?

Karlsruhe (kdm). Alles andere als angetan über eine Entscheidung des Bundesverkehrsministeriums zeigte sich nun der Regionalverband Mittlerer Oberrhein. Grund dafür ist ein Schreiben des Ministeriums, das der Verbandsvorsitzende Christoph Schnaudigel, dem Planungsausschuss des Regionalverbandes zu Gehör brachte. Sinngemäß heißt es darin: Die „kleine Pfalzlösung“ spiele bei den Überlegungen des Bundes keine Rolle mehr.

Es geht um den Ausbau der Güterverkehrsroute in Nord-Süd-Richtung (wir berichteten mehrfach). Allein schon auf badischer Seite müssen dabei extrem dicke Bretter gebohrt werden. Und das über Jahre. Nicht nur der Regionalverband regt an, auf pfälzischer Seite eine Schienenentlastung für die eh schon überlasteten badischen Strecken, vor allem aber eine Redundanz (eine Art Sicherheitsreserve) zu schaffen.

Gerade beim Rastatter Tunnel habe es sich doch gezeigt, dass solch eine Redundanz dringend notwendig sei, urteilte Schnaudigel. Er halte es für taktisch sehr unklug, sich jetzt schon von der „kleinen Pfalzlösung“ zu verabschieden.

Der Bund wiederum, so der Tenor besagten Schreibens, bewertet diese Lösung als „nicht wirtschaftlich“. Ungeachtet dessen will der Regionalverband weiterhin das „Redundanz-Thema“ betreiben.